

nitz geneigten Krankheiten, die besonders in den heißen Tagen eintreten können, sondern ist auch selbst ein sehr heilsames Mittel für diejenigen, die bereits damit befallen sind.

Elfte Klasse

mit elf Staubgefäßen (Dodecandria.)

Erste Ordnung, mit einem Stempel (Monogynia.)

Europäische Haselwurzel (Asarum europaeum L.)

Eine kleine ausdauernde immer grüne Pflanze, in Europa in Waldungen wild. Pl. icon. pl. med. tab. 358.

Arzneigeb. Die Wurzel, Haselwurzel (Radix Asari) und die Blätter (Folia Asari).

Die Wurzel ist nur dünn, zaserigt, ungefehr Strohhalm dick, von grauer oder brauner Farbe; hat einen starken, gewürzhaften, dem Baldrian etwas ähnlichen Geruch und einen ekelhaften, scharfen, bitteren Geschmack.

Sie enthält ein scharfes flüchtiges Wesen und außer diesem auch harzige und gummige Bestandtheile. Das scharfe Prinzip scheint vornehmlich in den harzigen Theilen zu stecken.

Sie äußert brechenenerregende und purgierende Wirkungen, die sie aber verliert, wenn sie alt wird, oder man sie in Pulverform nicht in wohl zugemachten Gefäßen aufbewahrt, oder wenn man sie stark kocht; alsdann ist sie verdünnend, zähen Schleim auflösend, stärkend, urintreibend; auch gehört sie zu den Niesemitteln.

Man verordnet sie bei großen Thieren entweder in

Pulverform bis ʒ Unze oder in einer Infusion, auch gelindem Absud, bis ʒ Unzen auf ʒ Quart kochend Wasser.

Da dieses Gewächs von so großer Wirksamkeit ist, so verdiente es wohl mehr in der Thierarzneikunde aufgenommen zu werden. Die ältesten Thierärzte schätzten es freilich mehr und gaben Wurzel und Blätter den Thieren unter das gewöhnliche Futter, um sie zu purgieren und den Magen zu stärken. Kersting verordnete sie in Verschleimung des Bluts mit andern gewürzhafte[n] Wurzeln, als Hibernell = Eberwurzel u. dergl. in Verbindung als Absud.

Die Blätter haben die nehmlichen Wirkungen als die Wurzel, nur etwas schwächer; daher die Dosis davon verstärkt werden muß.

Man will die Bemerkung gemacht haben, daß wenn sich die Hain oder andere wilde Thiere übel befinden, so suchen sie die Haselwurz, fressen selbige und werden davon gesund. Auch pflegt man sie den Schweinen bei verschiedene[n] Krankheiten ins Saufen zu werfen. Auch als Niesemittel wird sie benutzt.

Gemeiner Portulak (*Portulaca oleracea* L.)

Ein jährig Gewächs, welches in Europa, Ostindien und Amerika angetroffen, bei uns in Gärten gezogen wird. Pl. icon. pl. med. tab. 361.

Arzneigeb. Das frische Kraut, Portulak, Wurzelkraut (*Herba recent. Portulacae*) hat gar keinen Geruch, einen krautartigen wäßrigen Geschmack und ist gekocht ein wenig säuerlich. Es gehört zu den kühlenden entzündungswidrigen Mitteln und wird bisweilen noch jetzt den Thieren bei Abzehrungen, Entzündungskrankheiten, scharfer Galle und mehreren Krankheiten von

scharfen Säften, auch bei der Harnstrenge, feisch zum Fressen oder in einem Absud verordnet. Bei diesen Krankheiten könnte es als Nahrungsmittel wohl passend seyn; giebt man es ihnen in großer Menge, so erzeugt es einen Durchfall oder doch mehrere Leibesöffnung als gewöhnlich und schwächt den Magen.

Gemeiner Weidrich (*Lythrum Salicaria* L.)

Ein ausdauernd Staudengewächs, in Europa an den Ufern sowol stehender als fließender Wasser wachsend. Pl. icon. pl. med. tab. 362.

Arzneigeb. Das Kraut, Blutkraut, rother Weidrich (*Herba*) und Wurzel (*Radix Salicariae*.) An beiden bemerkt man keinen Geruch, aber einen zusammenziehenden schleimigen Geschmack; vermittelst dessen es zu den zusammenziehenden und einhüllenden Mitteln gehört, und bei denen durch irgend einer Schärfe entstandenen Durchfällen und Ruhren, wie auch beim Blutharnen, als Absud Hilfe leistet.

Außerlich wird der ausgepreßte Saft in Geschwüren und Entzündungen empfohlen.

Zweite Ordnung

mit zwei Stempeln (*Dyginia*.)

Gemeiner ODERMENNIG (*Agrimonia Eupatorium* L.)

Ein in Europa auf trocknen wiesigten, grasigten Orten wachsendes ausdauerndes Gewächs. Pl. icon. pl. med. tab. 364.

Arzneigeb. Am Kraute ODERMENNIG (*Herba Agrimoniae*) bemerkt man einen schwachen gewürzhaf-

ten Geruch und einen etwas gewürzhaften, styptischen bitterlichen Geschmack.

Es wird als ein zusammenziehendes und stärkendes Mittel beim Blutharnen, wie auch in der Bauchwassersucht bisweilen verordnet.

Außerlich wird es entweder frisch und zerquetscht, oder als Absud mit Honig vermischt, bei der Augläsme, Gebärmutterentzündung, zurückgebliebener Geburtsreinigung und in faulen unreinen Geschwüren in die Wunden gebracht.

Dritte Ordnung

mit drei Stempeln (Trigynia)

Harzbringende Wolfsmilch (*Euphorbia officinarum* L.)

Ein immer grünes krautartiges Gewächs, welches in dem wärmeren Afrika auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Ethiopien wächst. Pl. icon. pl. med. tab. 365.

Arzneigeb. Der durch Einritzen aus dem Stamm milchweiß ausfließende und an der Luft ausgetrocknete Saft, Euphorbiumgummi (Gummi Euphorbii) ist ein Gummiharz und kommt in erbsengroßen, blaßgelben, auch röthlichen, inwendig aber weißen Körnern zu uns, die bisweilen eine Höhlung haben und mit verschiedenen Unreinigkeiten vermischt sind, die sie beim Einsammeln bekommen haben. Geruch bemerkt man daran nicht und auch anfänglich keinen Geschmack, wenn man es aber lange im Munde hält und kaut, so erregt es ein heftiges Brennen und bringt endlich Entzündung hervor. Zur Pulver in die Nase gezogen erregt es heftiges und

anhaltendes Niesen, entzündet die Theile stark und ist oft von gefährlichen Folgen, denen man allenfalls durch Milch begegnen kann, weshalb man sich beim Stoßen desselben sehr in Acht nehmen muß nichts davon in sich zu ziehen.

Es enthält ein sehr scharfes feuerbeständiges Wesen zum vorwaltend wirkenden Bestandtheil, welches besonders in den harzigen Theilen befindlich ist und weshalb es innerlich gar nicht angewandt werden darf. Es wird daher nur äußerlich als ein ätzendes und rothmachendes Mittel in Pulverform beim Beinfratz, Beinsäule, etwas davon alle Tage oder einen Tag um den andern eingestreut und zu verschiedenen ätzenden Salben und Pflastern zur Zerstörung widernatürlicher Auswüchse, als des Stollschwammes, der Pichhaken, Hasenhaken, Ueberbeinen u. dergl. gebraucht, wie die Bereitungen im I. Thl. S. 124 und 151 zum Beispiel dienen können.

Es wird auch eine Tinktur daraus bereitet, s. I. Thl. S. 162. pag. 200, mit der man Berg befeuchtet und auflegt. Man muß sich aber so viel als möglich hüten, daß keine guten fleischigten Theile davon angegriffen werden.

Den Kameelen soll dies Gewächs unschädlich seyn.

Kreuzblättrige Wolfsmilch (Euphorbia Lathyris L.)

Ein zweijährig Gewächs, in Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland u. m. D. wachsend. Pl. icon. pl. med. tab. 366.

Arzneigeb. Die Samen, Springkörner, Purgierkörner (Semina Cataputii minoris) sind eiförmig, braungeiblich, von der Größe eines Hanstorns; ohne Geruch und anfänglich auch ohne Geschmack, aber nach

langem Rauhen von großer Schärfe, die den Hals angreift.

Er besitzt stark purgierende und brechenenerregende Kräfte. Einem dicken großen Hunde gab man 2 Drachmen dieses Samens, er bekam darnach drei bis viermal Ausleerungen, die aber nicht flüssig waren. Bei einem andern hingegen erfolgte nach derselben Gabe heftiges Erbrechen und Laxieren.

Eine Kaze, der man 1 Skrupel von dem ausgepressten Saft des Krautes mit Milch beibrachte, bekam bald darauf ein Zucken des Kopfs, Husten, Niesen, krampfhafte Zittern am Körper, purgierte und hatte Neigung zum Brechen, das aber nicht erfolgte.

Mehrere Wolfsmilcharten, die häufig in Europa angetroffen werden, kommen in ihrer Wirkung mit der vorigen überein; als da ist z. B.

die Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris* L.)

in Gräben und Sümpfen wachsend und ausdauernd; Pl. icon. pl. med. tab. 368.

die Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia Cyparissias* L.)

Dieses ausdauernde und auf trocknen, sandigen Feldern, auch in Gärten häufige Gewächs, (Pl. icon. pl. med. tab. 367.) wurde ehemals als Abführmittel bei der Bauchwassersucht, mit Gummiträ versetzt, gebraucht, so wie auch zum Bestreichen der Leigmähler. Der Weinessig mildert in etwas dessen Schärfe. Und

die gemeine Wolfsmilch (*Euphorbia Esula* L.)

Ist ausdauernd, auf Weiden und unfruchtbaren Wiesen wachsend. Pl. icon. pl. med. tab. 370.

Ungeachtet dessen Schärfe soll das Kraut dennoch von den Ziegen gefressen werden; die Milch davon aber erhält eine Larve

rende Kraft, welche Wirkung auch ebenfalls der Same äußert, dessen sich die Fischer auch bedienen, um die Fische zu betäuben.

Sechste Ordnung

mit zwölf Stempeln (Dodecagynia.)

Gemeine Hauswurz (Sempervivum tectorum L.)

Ausbauerd, in Europa auf Dächern, Mauern, Felsen und Bergen. Pl. icon. pl. med. tab. 372.

Arzneigeb. Die frischen Blätter, Hauslauch (Folia recentia Sempervivi majoris, Sedi majoris) haben fast keinen Geruch und einen etwas salzigen, styptischen Geschmack.

Sie enthalten ein wenig zusammenziehenden Stoff und viele wäßrige Theile zum vorwaltend wirkenden Bestandtheil, vermittelt welche sie kühlende und zusammenziehende Wirkungen äußern.

Ihr innerer Gebrauch ist von zu geringem Nutzen und kann durch bessere ersetzt werden, daher ist es nicht sonderlich zu empfehlen. Mit mehrerem Vortheil aber werden sie äußerlich bei gebrannten Schäden, faulen Geschwüren von erschlafften Theilen, zerquetscht oder der ausgebrückte Saft aufgelegt und damit ausgewaschen, angewendet.

Der klar gemachte Saft hat auch noch die besondere Eigenschaft, daß wenn er mit höchst gereinigtem Weingeist vermischt wird, damit schneeflockenähnlich gerinnt.